

Für Salzbach:

|               |              |
|---------------|--------------|
| Ganzjährig    | 8 fl. 40 kr. |
| Halbjährig    | 4 „ 20 „     |
| Vierteljährig | 2 „ 10 „     |
| Monatlich     | — „ 70 „     |

Rit der Post:

|               |        |
|---------------|--------|
| Ganzjährig    | 12 fl. |
| Halbjährig    | 6 „    |
| Vierteljährig | 3 „    |

Für Zustellung ins Haus  
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-  
Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-  
handlung von Jg. v. Klein-  
mayr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Petitzeile  
à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 kr.  
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.  
Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 207. Montag, 10. September 1877. — Morgen: Prot. und Hyac. 10. Jahrgang.

## Vom Tage.

Das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes geht bei Berathung der Steuerreform-Vorlagen mit lobenswerther Vorsicht und Zurückhaltung vor, die Volksvertreter sind eingedenk, daß durch Votierung neuer Steuern die Wünsche der Wählerschaft durchaus nicht befriedigt werden und eine Mehrbelastung der Steuerträger unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit ungeheuren Hindernissen durchzuführen wäre. Die Bevölkerung Oesterreichs wünscht vor allem Frieden im Innern und nach außen, sie sehnt sich nach Aenderung der bedrückten volkswirtschaftlichen Lage und stellt an den Constitutionalismus andere Forderungen, als immer nur gleich einer Citrone ausgepreßt zu werden. Die Bevölkerung Oesterreichs ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine Reform der direkten Steuern in Oesterreich dringend notwendig ist, jedoch solle diese Reform nicht auf Kosten des bereits überbürdeten Steuerträgers zur Durchführung gelangen. Wie aus dem Verlaufe der Generaldebatte zu entnehmen, dürften die Steuervorlagen im Parlamentshause eine wesentliche, einschneidende Kritik erfahren, überdies wird denselben vonseite der Steuerträger eine sympathische Aufnahme nicht zutheil, weil in Kreisen der Bevölkerung der Besorgnis Raum gegeben wird, daß auch die im Wege der Steuerreform mehr eingehenden Selber von dem alles verschlingenden Kriegsgotte als willkommene Opfergabe werden betrachtet werden.

Die Begegnung des Grafen Andrássy mit dem Fürsten Bismarck soll in nächster Zeit stattfinden, und wie „P. Lloyd“ bemerkt, ist nicht anzunehmen, daß die leitenden Staatsmänner Oesterreich-Ungarns und Deutschlands bei ihrer Begegnung bios von der Bitterung sprechen werden.

Die Ernennung des Generals F. M. Franz Freiherrn v. Philippovich zum Landeskommandierenden in Agram ist vollzogene Thatsache. Die Ernennung für den Civilverwaltungs-Posten in der Militärgrenze wird, wie „Ellenör“ bemerkt, nicht besonders erfolgen, weil die Civilverwaltung der Militärgrenze nach der Verordnung vom 8. Juni 1871 einen integrierenden Bestandtheil der Agramer Kommandantur bildet. Der „P. Lloyd“ fügt dieser Ernennung folgende Bemerkung bei: „Man sieht in der Ernennung Philippovich' die erkennbare Absicht, die Verhältnisse der Militärgrenze überhaupt dem politischen Tagesstreite zu entziehen und die Verwaltung einer den sich bekämpfenden Parteien gleich fernstehenden unabhängigen und uncompromittierten Persönlichkeit anzuvertrauen. Freiherr v. Philippovich gilt als ein pflichttreuer Soldat, der sich einfach an seine Instruktionen halten und weder slavophile noch slavophobe Politik treiben, sondern sich der Politik seiner Regierung mit Gewissenhaftigkeit und militärischer Pünktlichkeit unterordnen wird. So viel ist sicher, daß der Feldzeugmeister weder auf den Beruf Anspruch erhebt noch den Ehrgeiz in sich fühlt, zu den „politischen“ Generalen gezählt zu werden, über welche zuweilen mehr scharfe als ganz gerechte Kontrolle geübt wird. Aber allerdings hat er sich als

Statthalter von Dalmazien seinerzeit genügende Erfahrungen bezüglich der Technik des Verwaltungsdienstes erworben, die seine Berufung auf einen höheren Administrativposten vollauf rechtfertigen. Seine slavischen Sympathien werden genau so weit reichen, als seine Instruktionen, innerhalb des Kreises aber, der ihm die selbständige Entscheidung gestattet, wird er wahrscheinlich weder die Sicherheit des Blickes noch die Schulung der Hand vermissen lassen.“

## Reichsrath.

273. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Unter den Einläufen befindet sich eine Serie von Petitionen.

Abg. Dr. Dürrnberger und Genossen richten an den Minister des Innern eine Interpellation, betreffend den Erlaß über die Beerdigung der Katholiken auf dem Linzer Friedhofe.

Es wird zur Tagesordnung geschritten. Abgeordneter Dr. Beer erstattet namens der Majorität des Ausschusses Bericht, betreffend die Steuerreform, empfiehlt die Einführung der Personal-Einkommensteuer.

Abg. v. Krzczunowicz plaidiert für Ablehnung der Steuerreform-Vorlagen.

Abg. Neuwirth als Berichterstatter der Ausschussminorität bemerkt, es müsse vor allem eine positive Grundlage für das neue Steuersystem geschaffen und früher die Einschätzung vorgenommen werden; die Votierung der Steuerreform im gegen-

## Fenilleton.

### Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Schweigend ritt Olla mit ihren Begleitern weiter, und kaum eine Viertelstunde später näherten sie sich Dalton Court, welches mit seinen theilweise verfallenen Mauern und umrankt von Epheu und wildem Wein ein malerisches Bild darbot. Auf dem kunstvoll gearbeiteten Geländer, welches die breite Terrasse umgab, saßen einige Pfauen, welche die Ankommenden mit ihrem widerlichen Geschrei begrüßten, gleichzeitig aber ihre Position aufgaben und stolzen Schrittes sich hinter das Gebäude zurückzogen. Ein vor der Terrasse liegender Rasenplatz war wohlgepflegt, und auch der auf der einen Seite sich weit hin ausdehnende Park befand sich in schönster Ordnung. In allen andern Theilen der Umgebung des Hauses aber zeigte sich die größte Vernachlässigung und Verwilderung.

Dies war der Platz, dem Lady Olla seine frühere Schönheit wiederzugeben gewünscht hatte,

aus dessen Ruinen sie ein Gebäude erstehen zu lassen beabsichtigte, welches an Größe und Pracht dem Schloß Kirby nichts nachgeben sollte. Der Gedanke, daß die Ausführung dieses Wunsches ihr zur Unmöglichkeit gemacht werden könnte, erfüllte sie mit Schmerz, und Thränen perlten aus ihren Augen.

Sie ritt die Terrasse entlang und hielt vor dem Haupteingange still; aber kein Diener ließ sich sehen. Dagegen kamen aus den Ställen einige Hunde mit entsetzlichem Gebell, welchen keineswegs freundschaftlichen Gruß die Hunde der Lady Olla in gleicher Weise erwiderten, und zwischen den beiden lärmenden und tobenden Parteien würde es sicher zu einem harten Strauß gekommen sein, hätte nicht Olla ihre Hunde zu sich gerufen und ihnen Ruhe geboten.

„Hier ist eine Herrin nöthig,“ dachte das Mädchen. „Ungeachtet dieses Hunde-Auffstandes läßt sich kein Diener blicken. Ich will doch sehen, ob ich nicht einen hervorzubringen kann.“

Sie nahm ein an ihrem Sattel befestigtes kleines Jagdhorn, das sie stets bei ihren Spazierritten bei sich führte und mit dem sie ihre Hunde zu rufen pflegte. Sie setzte es an die Lippen und blies hinein; einige scharfe, melodische Töne schallten

durch die alten Hallen, und durch das Thal und von den Bergen klang das Echo zurück.

„Das wird doch wenigstens einen der Bewohner aufmerksam machen,“ sagte sie lachend. „Sieh, da kommt schon jemand.“

In der offenen Thür erschien ein ältlicher Mann. Als er das junge Mädchen bemerkte, sprang er hastig die Stufen hinunter, mit dem Ausdruck der höchsten Ueberraschung und Freude auf seinem Gesicht. Er war der Haushofmeister Lord Daltons, dessen Aufwärter, Leiter des Junggesellen-Haushaltes, Sekretär — kurz, seine „rechte Hand“. Er trug einen alten, fadensteinigen Militärrock und einen dreieckigen Militärhut — wahrscheinlich ein Erbstück seines Großvaters. Seiner Meinung nach war er die tonangebende Person des Hauses; aber ungeachtet dieser Selbstüberschätzung war er seinem Herrn treu ergeben, ja er vergötterte denselben.

„Guten Morgen, Mr. O'Lucky!“ sagte Lady Olla, ihre Hand zum militärischen Gruß erhebend. „Ist Lord Dalton zu Hause?“

O'Lucky erwiderte ernst ihren militärischen Gruß und war so erfreut über den Besuch der jungen Dame, daß er kaum Worte finden konnte, um ihre Frage zu beantworten. Sein höchster Wunsch

wärtigen Augenblicke wäre ein großer wirtschaftlicher und politischer Fehler.

Abg. Dr. Schaup empfiehlt die Einführung einer rationellen Personal-Einkommensteuer unter gänzlicher Aufhebung des Einkommensteuergesetzes vom Jahre 1849 und die Ablehnung der von der Regierung beantragten Nachlässe bei den Ertragssteuern.

#### 274. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Abg. Feld und Genossen richten an das Gesamtministerium eine Interpellation in Bezug auf die beim St. Pöltner Truppenmanöver infolge Sonnenstiches eingetretenen Todesfälle und Erkrankungen der 1. L. Truppen nachstehenden Inhaltes:

„1.) Ist der hohen Regierung diese Thatsache bekannt, und wenn ja, hat dieselbe Veranlassung genommen, sich über die Ursachen dieses bedauerlichen Ereignisses in Kenntnis zu setzen, und ist sie bereit, dieselben dem hohen Hause mitzutheilen? 2.) Ist die hohe Regierung in der Lage, dem hohen Hause mitzutheilen, ob und welche Maßregeln von Seite des hohen Kriegsministeriums ergriffen wurden, um die Wiederholung solcher bedauerlicher Ereignisse zu verhüten?“

Hierauf wird die Generaldebatte über die Steuerreform fortgesetzt.

Der Abg. v. Schönere bringt Bedenken gegen die Durchführung der projektirten Personal-Einkommensteuer vor und beantragt: „Es sei über die Vorlage des Steuerreform-Ausschusses zur Tagesordnung überzugehen. Für den Fall der Ablehnung sei die Berathung und Beschlussfassung über die Vorlagen des Steuerreform-Ausschusses bis nach Beschlussfassung über den Ausgleich mit Ungarn und Abänderung des Wehrgesetzes zu vertagen.“

Abg. Dr. Granitsch spricht seine Befriedigung über die beantragten Nachlässe an den Ertragssteuern und seine Meinung dahin aus, daß das Existenzminimum bei der Personal-Einkommensteuer mit 600 fl. festgesetzt wird.

Abg. Dr. v. Berger verwahrt sich dagegen, daß die Zinsen der einheitlichen und Goldrente mit einer Steuer belastet werden.

Abg. R. v. Carneri übt Kritik an den Vorlagen, deren Vorklärung unter wesentlichen Abänderungen erfolgen möge.

Abg. Dr. Klier wünscht die Einführung der Personal-Einkommensteuer, erklärt sich aber weder mit den Vorlagen der Regierung noch mit den Anträgen der Majorität und Minorität des Ausschusses einverstanden.

### Vom Kriegsschauplatz.

Das russische Hauptquartier wurde in der Richtung gegen Plewna verlegt.

war schon längst gewesen, er möchte den Tag erleben, an dem sein Herr die Lady Olla Kirby als Braut heimführte, und dieser unerwartete Besuch schien ihm ein gutes Zeichen zur Erfüllung seines Wunsches zu sein.

„Eine Dame besucht einen jungen Herrn nicht, wenn sie ihn nicht liebt,“ dachte er. „Und wenn sie ihn liebt, warum sollte sie ihn denn nicht heiraten?“

Von solchen Hoffnungen befeelt, verbeugte er sich zwar etwas steif, aber ehrerbietig vor Lady Olla, die er im Geiste schon als seine Herrin sich vorstellte, und antwortete nach einigem Zögern:

„Lord Dalton wird im Garten oder in der Baumhülle sein, welche sie heute lichten. Bitte, Mylady, treten Sie ein, und ich will ihn sofort rufen.“

Er war Lady Olla beim Absteigen behilflich und geleitete sie dann ins Haus; ihnen folgte Mrs. Kelly, welche mit Johns Hilfe aus dem Sattel gerufen und seilenergnüht war, daß sie den festen Boden wieder unter ihren Füßen fühlte. John aber nahm die Pferde und führte sie in den Stall.

(Fortsetzung folgt.)

Am 4. d. M. versuchten die Türken einen Angriff von Mirle auf Komag, wurden jedoch nach einem vierstündigen Scharmügel abgewiesen. Am selben Tage griffen die Türken mit geringen Kräften Waren in der Nähe von Elena an und wurden gleichfalls zurückgewiesen. Am 5. d. griffen die Türken das russische Corps bei Rustschuk auf der ganzen Linie an, indem sie den Hauptangriff auf Kafelewo und Oblanowo richteten. Der erste Angriff auf Kafelewo wurde mit 15 Bataillonen, 18 Escadronen und 23 Geschützen ausgeführt. Im Laufe des Kampfes nahmen die türkischen Streitkräfte an Zahl zu. Die russische Colonne bei Kafelewo, in der Stärke von 5 Bataillonen und 8 Escadronen mit Artillerie, hielt sich standhaft, wurde aber nach sechsstündigem, hartnäckigem Kampfe unter großen Verlusten zum Rückzuge auf Ostriga gezwungen.

Die Türken besetzten einen waldigen Hügel bei Sagovo, welcher den Kara-Tom und die Kasgrader Straße dominiert. Die Position ist uneinnehmbar.

Bei Roslowa wurden die Russen vollständig geschlagen, sie verloren alle ihre Verschanzungen und zogen sich über den Komfluß zurück. Die russischen Verluste werden auf 3000 Mann geschätzt. Der die russische Kavallerie befehligende General wurde getödtet. Die Türken verloren 200 Tödtete, darunter zwei Oberste, und 700 Verwundete.

Zwischen Rustschuk und Giurgewo fand ein heftiges Bombardement statt; ein neuer Kampf entwickelte sich am 7. d. zwischen einem russischen Corps und Osman Pascha bei Plewna, die vierte rumänische Division, welche die vorderste Position occupierte, wurde vorgeschoben, die dritte rumänische Division nahm die Stellungen am rechten Flügel ein.

Ein türkisches Detachement übersezte die Donau bei Turtulal und vertrieb die Rumänen bis Cascozowa.

Großfürst Michael übernahm das unmittelbare Kommando über die in Kleinasien operierenden Truppen. General Tschernajeff wird aus Alexandropol im Lager erwartet. Karajal und Unisch Tapa sind besetzt worden. Bei Alexandropol und auf der rechten Seite von Arpatschal wurden starke Befestigungen errichtet und 16 Gebirgsgeschütze aufgestellt. Das Avantgardelager befindet sich in Birach Tare.

### Politische Rundschau.

Salzbach, 10. September.

**Inland.** Der Kaiser ist am 8. d. mit zahlreicher Suite in Kaschau angekommen und wurde beim Einzug in die Stadt von der Bevölkerung mit Enthusiasmus begrüßt. Zu seinem Empfange hat sich eine große Zahl der hervorragendsten Persönlichkeiten Ungarns in Kaschau eingefunden. Der „Pester Lloyd“ bemerkt zur Reise des Kaisers, daß der Monarch zum erstenmale wieder in solche Gegenden des Landes kommt, welche er seit der Rundreise im Jahre 1867 nicht mehr besucht hat; als den bezeichnendsten und wichtigsten Gegensatz zu den mit jenem historischen Ereignis verknüpften Erinnerungen betont das ungarische Blatt die Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten, des „Chefs der parlamentarischen Regierung Ungarns“, im Gefolge Sr. Majestät.

Der Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses beendet die Berathung über den Spiritussteuer-Gesetzentwurf. Die Ausbeute an Alkohol wurde trotz des Eintretens des Finanzministers auf Antrag Wahrmanns mit 5 Grad fixiert, für die Bierbrauereien wurden anstatt 34 Hektoliter 45 mit graduativ wachsendem Steuernachlaß und 5 anstatt 10 Hektoliter bebauten Territoriums festgestellt.

**Ausland.** In Berlin befürchtet man, daß jetzt, nach Ableben Thiers', die Dinge in Frankreich eine Entwicklung nehmen könnten, die ein aggressives Vorgehen dieser Macht gegen Deutsch-

land nicht ausschließt. Für diesen Fall bedarf Deutschland der russischen Macht als Rücken- deckung. Damit aber Rußland diese Aufgabe erfüllen könne, müsse um jeden Preis einem Kriege ein Ende gemacht werden, der die besten Kräfte Rußlands aufzehrt. Für Deutschland knüpft sich, wie die Berliner „Prov. Corr.“ schreibt, an den Hingang Thiers' vor allem die Erinnerung, daß seiner Besonnenheit und seinem gewichtigen Einflusse die erste Wiederanknüpfung freundlicher Beziehungen zwischen den beiden Völkern zu danken war, sowie der Wunsch, daß es den großen und maßgebenden Parteien in Frankreich auch ferner an Männern nicht fehlen möge, welche die Wünsche und Forderungen des nationalen Gefühles mit den Erwägungen des dauernden Staatswohles in Einklang zu bringen und die Bestrebungen und Leidenschaften der Parteien unter die Gebote des wirklichen Staatsinteresses und einer wahrhaft heilsamen Politik zu beugen wissen.

Die „Times“ fordert England auf, mit Zustimmung anderer neutraler Mächte zu intervenieren. Die Mediation könnte auf den Vorschlägen der Stambuler Konferenz basieren.

In Frankreich treten Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel neuerdings auf. Als künftige Minister werden Duclerc und Chanzy genannt.

In Rußisch-Polen wurde den Grundbesitzern aufgetragen, die rückständigen Steuern binnen acht Tagen zu entrichten, bei Strafe der Zahlung der doppelten Steuerquote in Gold.

Das rumänische Kabinett erfuhr Änderungen, Aurelian wurde zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt, an Cernats Stelle hat Bratiano das Ministerium des Krieges übernommen; Cernat wurde zum Generalkommandanten der rumänischen Armee ernannt. Derselbe hat die Donau überschritten.

### Zur Tagesgeschichte.

— Kronprinz Rudolf wohnte am 7. d. M. dem Stapellauf des Casemattschiffes „Prinz Eugen“ auf der Schiffswerfte bei; der Stapellauf ging unter Leitung des Schiffsbau-Direktors Oberingenieur Peggä und der Besteningenieure mit größter Präcision vonstatten. Auf der reich decorierten Tribüne der Werfte verfolgten die zu diesem Feste geladenen Gäste, die Municipalvertretung und die Spitzen der Behörden von Pola sowie ein eleganter Damenkreis das interessante seemannische Schauspiel mit großem Interesse.

— Eine Klostergeschichte. Es wird der „Pr.“ aus Krakau vom 1. September eine Geschichte mitgeteilt, die ganz interessant erscheint, wenn sie wahr ist. Sie wird in folgender Weise dargestellt: In einem in der Nähe der Weichsel gelegenen russisch-polnischen Städtchen hat ein Gutbesitzer Sohn die Tochter eines dortigen jüdischen Kaufmannes — ein achtzehnjähriges Mädchen — verführt. Er versprach ihr, sie zu heiraten, wenn sie sich taufen ließe; sie willigte ein und begab sich mit ihrem Geliebten in ein nahegelegenes österreichisches Dorf, wo ein Nonnenkloster sich befindet. Das Judenmädchen wurde im Kloster aufgenommen, und der junge Mann versprach nach zwei bis drei Monaten — während welcher Zeit die Jüdin in der katholischen Religion unterrichtet werden sollte — wiederkommen und die Taufe zusammen mit der Hochzeit zu feiern. Es vergingen drei Monate, der Verführer erschien nicht. Nachdem mehr als fünf Monate verstrichen, ohne daß der heißersehnte Geliebte wiederkam, begann das unglückliche Mädchen einzusehen, daß es das Opfer eines ehelosen Verführers war, bereute die ihr und ihrer Familie zugefügte Schande und suchte sich nach ihren Eltern. Eines Tages bemerkte sie im Hofraum des Klosters einen „polnischen Juden“, welchem ausnahmsweise der Zutritt in das Innere des Klosters gestattet war, weil er daselbst die Geschäfte der Oberin besorgte. Diesem näherte sich nun vorsichtig das Mädchen und erzählte ihm ihre traurigen Erlebnisse mit der Bitte, er möge ihrem alten Vater in Polen Kunde geben von ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsorte, damit er sie aus dem Kloster befreie. Selbstverständlich eilte der jüdische Geschäftsmann, den ihm gewordenen Auftrag auszuführen. Der alte Vater

erschien und verlangte die Herausgabe seiner Tochter aus dem Kloster. Es wurde ihm jedoch der Bescheid, „die gewesene Jüdin sei bereits getauft und wolle von ihren „früheren jüdischen Eltern nichts wissen.“ Nachdem alle Mittel zur Befreiung des Mädchens scheiterten, wurde eine List angewendet. In einer finstern stürmischen Nacht im Monat Juni dieses Jahres wurde an das Thor des Klosters heftig geklopft. Der Pförtner erschien und sah einen jungen Geistlichen mit einem Mädchen auf einem Wagen sitzen, die dringend Einlass begehrten, unter dem Vorwande, daß das Mädchen eine Jüdin sei und getauft zu werden wünsche. Es sei Gefahr im Verzuge, da die Eltern des Mädchens die Taufe zu hintertreiben suchen, weshalb letzteres so schnell als möglich ins Kloster gebracht werden muß. Dies geschah. Der Wagen mit dem Geistlichen und dem Mädchen fuhr in den Hofraum des Klosters. Es war eine pechschwarze Nacht; es regnete wie aus Eimern, so daß es völlig unmöglich war, irgend welchen Gegenstand im Hofraume zu untersuchen. In diesem Augenblicke näherte sich das erst erwähnte, verführte Judenmädchen dem Wagen, bestieg denselben und entfernte sich mit dem angeblichen Geistlichen (der kein anderer als der Bruder des Mädchens war) aus dem Kloster. Daß diese Flucht gelungen, dies ist dem gedachten jüdischen Kaufmann zu verdanken, der alles eingeleitet und das Mädchen auf die Art und den Zeitpunkt der Flucht vorbereitete. Das angebliche Judenmädchen, das mit dem angeblichen Geistlichen im Kloster erschien und daselbst blieb, war eine Christin, die man gegen gute Bezahlung für dieses Manöver gewonnen hatte.

— Das Leichenbegängnis Thiers' hat am 8. d. M. unter immensem Andrang der Pariser Bevölkerung stattgefunden. Die Regierung hatte großartige Vorsichtsmaßregeln getroffen. Jules Grévy gab in seiner Rede am Grabe Thiers' eine Darstellung der parlamentarischen Laufbahn des Verbliebenen. Er erinnerte an das Opfer, welches Thiers mit seinen monarchischen Ueberzeugungen der Republik gebracht, die er als die einzig mögliche Regierungsform erachtete; dieses Opfer kostete ihn viel, aber nichts erschien seinem Patriotismus zu schwierig. — Der „Temp“ bringt über die letzten Stunden Thiers' nachstehenden Bericht: „Der greise Staatsmann befand sich am Abend des letzten Sonntags in Gesellschaft mehrerer Freunde in heiterer Stimmung. Er verbrachte eine gute Nacht, stand am Montag früh zeitlich auf und arbeitete bis halb 8 Uhr. Thiers machte sodann eine Promenade, sah nach seinen Pferden, kehrte um 8 Uhr in seine Wohnung zurück und nahm um die Mittagsstunde das Dejeuner. Nach Beendigung des Mahles wurde Thiers plötzlich unwohl; er stammelte einige Worte und wurde sodann zu Bette gebracht. Dr. Le Piez, der gerufen worden, erkannte die Bedenlichkeit der Erkrankung. Es wurde dem Kranken Senfteig auf die Füße gelegt und Blutegel im Nacken angelegt. Thiers schien sich seines Zustandes nicht vollkommen bewußt zu sein. Nach etwa zwanzig Minuten trat eine vollständige Erschöpfung der Kräfte ein. Der telegraphisch herbeigerufene Dr. Barth constatirte den Ernst der Situation. Um 6 Uhr 10 Min. abends war alles zu Ende. Man hat das Sterbebett mit dem Leichnam im Salon der Thiers'schen Wohnung placiert. Der Kopf ist unbedeckt, die rechte Hand des Todten ruht auf der Brust, die linke liegt dem Körper entlang. Die Züge sind nicht verändert, man glaubt förmlich, Thiers schläfe nur. Der Maler Meissonier ist mit der Aufnahme einer Skizze zu einem Gemälde beschäftigt, welches Thiers auf dem Todtenbett darstellen soll.“

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Unsere Reichsrathsabgeordneten) Deschmann, Dr. Schaffer und Dr. Suppan haben im Abgeordnetenhause ihre Sitze bereits eingenommen.

— (Selbstmord.) In der gestrigen fünften Nachmittagsstunde wurde der hiesige, bereits im Greisenalter gefundene Hausbesitzer Höger in der Polana Nr. 82 in seiner Holzschuppe erhenkt tot aufgefunden.

— (Coloradoläser.) Der hiesige Waffen- und Messerschmied Herr Hofmann offeriert plastische Abbildungen vom Coloradoläser.

— (Heimliche Industrie.) Herr Hartmann in Oberlaibach konstruirte eine neue Hand-Lochpresse, dieselbe wird im landwirthschaftlichen Versuchshofe in der Polanavorstadt zur Ansicht aufgestellt.

— (Bom Tage.) Die abgewichenen zwei Feiertage, auf deren Verlauf Vergnügungszüger und Touristen ihre Hoffnungen setzten, gingen in matter, trüber Stimmung vorüber. Samstag vormittags und gestern nahezu den ganzen Tag machte Jupiter pluvius seine Herrschaft geltend und bereitete viel Vergnügen. Am Freitag schlossen sich nur eifrig Passagiere aus Laibach dem von Triest nach Wien verkehrenden Vergnügungszuge an. Die Rudolfsbahn besetzte mit dem samstägigen Frühzuge (4 Uhr) mehr als 300 Personen nach Oberkrain, beziehungsweise Kärnten, und brachte abends mehr als 400 Passagiere aus Kärnten und aus den sommerfrischen Oberkrains nach Laibach; wegen des Samstag früh eingetretenen Regenwetters unterblieb die Expedition des annoncierten Vergnügungszuges nach Oberkrain. Am Samstag um 1 Uhr mittags traf in freundlicher Stunde der Wiener Vergnügungszug in der Station Laibach ein. Diesmal zählte derselbe nur 190 Passagiere, die in der hiesigen Südbahnhof-Restoration Mittag hielten und um 3 Uhr die Reise über Adelsberg, wo die Grotte besichtigt wurde, nach Triest fortsetzten.

— (Landschaftliches Theater.) Für die diesjährige Eröffnung unserer Bühne gibt sich, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, eine erfreuliche Theilnahme kund, die Theilnehmung an dem ausgeschriebenem Abonnement auf 100 Vorstellungen ist eine ziemlich rege. Es werden, nach Mittheilung der Direction Frische, über dreißig Novitäten im Abonnement zur Aufführung gelangen, und es entbehrt das Gericht, daß im Abonnement nur alte Bühnenwerke zur Aufführung kommen, jedweder tatsächlichen Grundlage. Die Proben zu „Maria und Magdalena“ und die Musikproben unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Andrad haben bereits begonnen.

— (Von Salvators Chronik), neue Auflage, wurde soeben die 17. Fieferung, das erste Heft des vierten Buches, ausgegeben. Dieses Heft bespricht die Thiere, Vögel, Fische, Natur-Kuriositäten, Grotten und Höhlen des Landes Krain und enthält eine Abbildung von St. Gantian nächst Pirnitz.

— (Oesterreichischer Industriellentag.) Auch die Industriellen im Lande Krain dürften mit Interesse vernehmen, daß eine Reihe hervorragender Industrieller Sonntag den 16. September, vormittags 10 Uhr, im Saale des niederösterreich. Gewerbevereines in Wien einen österr. Industriellentag veranstaltet. Derselbe wird im Anschlusse an die zahlreichen Kundgebungen der Landtage, Handelskammern, Parteitage u. s. w. nochmals die gemeinsamen Forderungen der Gesamtindustrie formulieren. Den Anlaß zu dieser Manifestation gab die aus trübe Erfahrungen bei früheren Gelegenheiten gegründete Besürchtung, daß die Bestrebungen der Vertreter des deutschen Reiches behufs Befestigung und Erweiterung der dominierenden Stellung der deutschen Industrie auf dem österreichisch-ungarischen Markte nicht auf allen Seiten jenem Widerstande begegnen, welchen einerseits die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse, andererseits die Stellung Oesterreich-Ungarns als selbstständigen, seine eigenen Interessen ohne auswärtige Bevormundung frei regelnden Staates unbedingt erfordern müßten. Die Anmeldung der Theilnehmungen hat im Bureau des Industriellentages in Wien, I., Schengasse 11, zu erfolgen, woselbst den sich meldenden Industriellen und Gewerbetreibenden auf Namen lautende Eintrittskarten ausgefolgt werden.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Das vom Ackerbauministerium genehmigte Projekt der Gail-Regulierung für die Strecke Hart-Peran mit einer Länge von circa 12 Kilometern gelangt nunmehr jetzt zur Concurs-Ausschreibung. Der Termin für die Einreichung der Offerte ist auf den 24. d. normirt worden, und es wird am 25. d. die Gail-Regulierungskommission zu ihrer vierten Sitzung zusammentreten, um über die eventuell vorgelegten Offerte Entscheidungen zu treffen. Die Bau-summe für diese Strecke beträgt 154,645 fl., ohne die allenfalls nöthige Grundentlastung. Die Arbeiten in dem Rißacher, Kirchbacher und Oslitzer Graben sind so weit vorgeschritten, daß das Mauerwerk allerorten zu bauen angefangen werden konnte. — Der in Klagenfurt versammelte berg- und hüttenmännische Verein für Steiermark und Kärnten hat folgende Resolution einstimmig beschloffen: „In Erwägung, daß einerseits durch die Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn, andererseits durch das Ablösen der Handelsverträge die Gelegenheit zur Milderung und

Verbesserung unserer Zollverhältnisse gegeben ist, und in Erwägung, daß die absolute Nothwendigkeit eines genügenden Schutzes der vaterländischen Industrie von Jahr zu Jahr schlagender hervorgetreten ist, spricht der berg- und hüttenmännische Verein für Steiermark und Kärnten die zurechnungsfähige Erwartung aus: „die hohe k. k. Regierung werde bei den Verhandlungen mit dem deutschen Reich keinerlei die Interessen der nothleidenden Industrie schädigende Concessionen machen und eher von dem Abschlusse eines Handelsvertrages überhaupt absehen, als zweifelhaften politischen oder commerciellen Vorteilen eines solchen zuliebe der deutschen Concurrenz von neuem das einheimische Absatzgebiet tributär machen.“ — Am 8. d. hat in Villach das Ferienfest der Kärntner Studenten begonnen. Landtagsabgeordneter Schön begrüßte die Festgäste im Namen der Bevölkerung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Jünger der Wissenschaft für ihr erstes Ferienfest in Oesterreich gerade Villach auserkoren, das seit jeher durch Freisinn und Gastlichkeit sich hervorzutun bestrebt war. Die große Zahl der Festgäste und die äußerst lebhafteste Feststimmung bürgen für den glänzenden Verlauf der ganzen Feier.

— (Truppenbeurlaubungen.) Nach Inhalt einer Verordnung des gemeinsamen Kriegsministeriums haben, wie das „N. P. Z.“ meldet, alle Truppenkörper, mit Ausnahme der Kavallerie und des Militär-Zuchtwesenscorps, dann der Verpfleg- und Monturs-Verwaltungsanstalten, ferner mit Ausnahme der an der Südbahngrenze der Monarchie dislocirten Truppen, gleich nach Beendigung der größeren Truppenübungen die am längsten dienende Mannschaft in jener Biffer zu beurlauben, daß sie die am 1. beziehungsweise 16. October einzuberufenden Rekruten ohne Vornahme weiterer Beurlaubungen auf den vorgeschriebenen Friedensstand einbeziehen können. Die in Dalmazien stationirten Truppenkörper haben die in der Reihe des Dienstalters zu beurlaubende Mannschaft erst nach dem Eintreffen der Rekruten, beziehungsweise nach Beendigung der ersten militärischen Ausbildung dieser Rekruten auf Urlaub zu setzen. Die Kavallerie, das Militär-Zuchtwesenscorps, dann die Verpfleg- und Monturs-Verwaltungsanstalten nehmen die Beurlaubungen erst nach dem Eintreffen der Rekruten vor.

— Coloradoläser. Das österreichische Ackerbauministerium hat eine Beschreibung des Colorado-Kartoffelkäfers mit einer Abbildung in Farbendruck ausgegeben, welche den Käfer und dessen Eier, Larve und Puppe zeigt und jedermann in den Stand setzt, den gefährlichen Feind der Kartoffelfelder sofort in jedem Zustande der Entwicklung zu erkennen. Der Kartoffelkäfer ist auch schon in Deutschland vorgekommen, somit die größte Wachsamkeit gegen das erste Auftreten dieses verderblichen Schädling geboten. Je früher sein Erscheinen entdeckt wird, je vereinzelter derselbe vorkommt, umso mehr ist Hoffnung zur Bekämpfung des Uebels vorhanden. Wer daher eine Beschädigung des Kartoffelaubers in der angezeigten Weise oder den Käfer nebst seiner Larve irgendwo wahrnimmt, der hat die Pflicht, sofort der nächsten Behörde davon Anzeige zu machen, um so seiner Gegend und dem ganzen Lande namenloses Unglück zu ersparen.

## Witterung.

Laibach, 10. September.  
Morgens dünner Nebel, dann trübe, abwechselnd Regen, schwacher D. Wärme: morgens 7 Uhr + 12.2°, nachmittags 2 Uhr + 14.8° C. (1876 + 16.0°; 1875 + 20.6° C.) Barometer im Steigen, 735.84 mm. Das Tagesmittel am 7. September + 14.8°, am 8. d. + 19.1° und am 9. d. + 11.6°; beziehungsweise um 0.7° unter, 3.8° über und 3.4° unter dem Normale; der vorgefrigte Niederschlag 41.70 mm., der gestrige 18.80 mm. Regen.

## Angelkommene Fremde

am 10. September.  
Hotel Stadt Wien. Manf. Agent; Dolenz, Kaufmann; Andrich u. Ambrosch, Besizer, Triest. — Vilafer, Hauptmann, und Kargl, Hausinspektor, Budapest. — Helbinger, Künstler, Prag. — Stern, Kaufm., Agram. — Zefin, Gottschee. — Laurit, Neuhof.  
Hotel Glesant. v. Seidl, k. k. Oberst, Wien. — Labisch, Statthalterreichrath, Amstetten. — Bergbaser, Lieutenant, Dr. Kraus und Robortik, Triest. — Bidic, Rtm., Rudolfswerth. — Deu und Malb, Neumarkt. — Freisinger, Gonobitz. — Nothschild, Raniska. — Biber und Maier, Ranika, Prag. — Bertolo, Materialhelfer, Schlan. — Bay sammt Frau, Gottschee. — Anstl, Kaufmann, Fiume.  
Hotel Europa. Lange, Kaufm., und Krizan, Apollonia, Triest. — Dollenz, Bippach. — Bartel, Prof., Sönglein. — Neumann, Agram. — Schwertführer, Major, Prag.

Kaiser von Oesterreich. Conte, Schönstein. — Bodmil-  
 del, Krainburg. — Wilsan, Peltan. — Theuerschub und  
 Dornig, Neumarkt. — Krizaj, Senofetsch.

**Verstorbene.**

Den 8. September. Johanna Janzoor, Viertelshäblers  
 Kind, 2 1/2 Tage, Moorgrund Nr. 37, Schwäche infolge  
 Frühgeburt. — Franz Jupan, Knecht, 35 J., Zivilspital,  
 Lungentuberkulose. — Johanna Stupiza, Inwohner, 86 J.,  
 Versorgungshaus, Altersschwäche.

Den 9. September. Anna Benda, Ausschiffsbeam-  
 tens Kind, 6 Wochen, Triesterstraße Nr. 24, Schwäche. —  
 Johann Gaginer, Arbeiters Kind, 10 Mon., Gradenberggasse  
 Nr. 8, Wassertopf. — Karl Höger, pens. Kanzleidiener und  
 Hausbesitzer, 84 J., Schießgasse Nr. 8, Selbstmord. —  
 Mathilde Fleunig, Ausschiffsbeamten's Gattin, 46 J., Alter  
 Markt Nr. 11, Darmkatarrh.

**Lebensmittel-Preise in Laibach**

am 7. September.

Weizen 9 fl. 75 kr., Korn 6 fl. 17 kr., Gerste 5 fl.  
 20 kr., Hafer 2 fl. 95 kr., Buchweizen 6 fl. 34 kr., Hirse  
 5 fl. 58 kr., Futurug 6 fl. 40 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel  
 8 fl. 5 kr. pr. 100 Kilogramm; Hülsen 7 fl. — kr. per  
 Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinsfett 82 kr., Speck,  
 frischer, 76 kr., Speck, gesalzen, 80 kr., Butter 85 kr. per  
 Kilogramm; Eier 2 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter;  
 Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 64 kr., Schweinefleisch 60 kr.  
 per Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 51 kr. per  
 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 80 kr., weiches Holz  
 4 fl. 50 kr. pr. vier C-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer  
 20 fl. pr. 100 Liter.

**Gedenktafel**

über die am 12. September 1877 stattfinden-  
 den Vicitationen.

2. Feilb., Kaffelic'sche Real., Verschnit., BG. Rudolfs-  
 werth. — 2. Feilb., Hegler'sche Real., Unterkartelen, BG.  
 Rudolfswerth. — 2. Feilb., Derzlan'sche Real., Brunnitz,  
 BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Bobit'sche Real., Praprele,  
 BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Sabnit'sche Real., Großlax,  
 BG. Sittich. — 2. Feilb., Markovitch'sche Real., Studenz,  
 BG. Sittich. — 2. Feilb., Bertan'sche Real., Plešivice, BG.  
 Sittich. — Heff. 3. Feilb., Strach'sche Real., Slovagora,  
 BG. Großlax. — 1. Feilb., Javornik'sche Real., Pod-  
 pojnibrid, BG. Großlax. — Heilic. Germ'scher Real., Kom-  
 polje, BG. Großlax. — 1. Feilb., Jelen'sche Real., Mal-  
 tove, BG. Rassenfuß. — Heilic. Uwood'scher Real., Strajne,  
 BG. Rassenfuß.

**Telegramme.**

Budapest, 10. September. (Fruchtboerse.)  
 Prima-Weizen, per Meterzentner 80 Rilo effectiv  
 wiegend, kostet 12 fl. 50 kr., starkes Ausgebot, Ufance-  
 Weizen 11 fl. 10 kr., geschäftslos.

Wien, 9. September. Die „Politische Kor-  
 respondenz“ meldet aus Cattaro vom 9. d. M.:  
 Die Garnison von Niksic ergab sich mit 19 Geschützen  
 den Montenegroinern auf Gnade. Die Garnison  
 und die Einwohner von Niksic erhielten die Erlaub-  
 nis, sich nach Galto zurückzuziehen.

Aus Bukarest vom 9. d. M. meldet die „Po-  
 litische Korrespondenz“: Die Rüstschuler Armee der  
 Russen bezog concentrirte Stellungen. Ein all-  
 gemeiner Angriff der Russen auf Plewna ist bevor-  
 stehend. Ein Osman Pascha zuhülfe eilendes türkisches  
 Corps wurde angeblich von den Russen abgeschnitten.

Petersburg, 9. September. Offiziell. Aus  
 Poradim vom 8. d. wird gemeldet: Die Russen  
 errichteten, unbemerkt von den Türken, in der Nacht  
 vom 6. d. M. Batterien auf den die Befestigungen  
 der Türken bei Plewna umgebenden Höhen. Am  
 7. d. früh eröffneten die Belagerungsbatterien ihr  
 Feuer. Die Kanonade währte den ganzen Tag. Am  
 8. d. morgens wurde der Artilleriekampf mit großer  
 Kraft erneuert.

**Telegraphischer Kursbericht**

am 10. September.

Papier-Rente 64.45. — Silber-Rente 67.35. — Gold-  
 Rente 74.95. — 1860er Staats-Anlehen 111.75. — Bank-  
 actien 854. — Kreditactien 204.10. — London 118.90. —  
 Silber 104.90. — R. I. Münzsalaten 5.67. — 20-Francs  
 Stücke 9.51 1/2. — 100 Reichsmark 58.40.

**Ein Kanzleidiener**

wird aufgenommen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.  
 (450) 3-3

Die  
**Musikschule der philharm. Gesellschaft**

in Laibach

beginnt ihr neues Schuljahr mit dem 17. September d. J.

Der Unterricht umfaßt folgende Gegenstände:

**Klavierspiel und Harmonielehre**

(Herr Josef Zöhner),

**Solo- und Chorgesang**

(Herr Gustav Morawetz),

**Violinspiel**

(Herr Johann Gerstner).

Ferner werden ein- bis zweimal wöchentlich Uebungen  
 im Ensemblespiele stattfinden, an welchem auch Nichtschüler  
 der Anstalt gegen Entrichtung des Unterrichtsgeldes theil-  
 nehmen können.

Mündliche oder schriftliche Eintrittserklärungen werden  
 entgegengenommen im Geschäftsbüro des Vereins: Herren-  
 gasse, Fürstenhof, zweiten Stock links, und zwar am 14.,  
 15. und 16. September l. J. je von 11 bis 12 Uhr  
 vormittags.

Das Unterrichtsgeld für jeden Gegenstand ist für Mit-  
 glieder der philharmonischen Gesellschaft auf zwei Gulden  
 per Monat festgesetzt; Nichtmitglieder entrichten drei Gulden.  
 Laibach, 9. September 1877. (454) 3-1

Die Direction

der philharmonischen Gesellschaft.

**Ankündigung.**

In der vom hohen k. l. Ministerium des Unterrichtes  
 mit dem Deffentlichkeitsrechte autorisirten

**Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt**  
 für Mädchen

der

**Irma Suth in Laibach,**

Spitalgasse Nr. 10,

beginnt das Schuljahr 1877/78 mit 15. September.

Das Nähere geben die Programme, welche auf Ver-  
 langen portofrei eingesendet werden. Mündliche Auskunft  
 ertheilt die Vorlesung täglich in den Vormittagsstunden.

Zwei gute  
**Schuhmacher**

sich verdeckt genährte Herren-  
 arbeit finden dauernde Be-  
 schäftigung bei Heinrich  
 Wilhelm „zum großen Stie-  
 gel“ in Trieste. (452) 2-1

Eine viertel

**Loge**

im zweiten Stock

ist zu vergeben. Näheres in  
 v. Kleinmayr & Bamberg's  
 Buchhandlung. (455)

**Ein Fräulein,**

wohnhaft Florianigasse Nr. 1,  
 im ersten Stock, wünscht noch  
 einige Stunden

**Klavierunterricht**

zu ertheilen. (448) 6-8

Eine sehr schöne  
**Wohnung**

im ersten Stock,

bestehend aus fünf Zimmern und Küche, ist vom 1. October  
 an in Schickla zu vergeben. Gefällige Anfragen bei Herrn  
 Vodnik, Kaufmann in Schickla. (456) 2-1

**Möbel-Verkauf.**

Im Hause Nr. 8 Wienerstraße, ersten Stock rückwärts,  
 sind noch einige (453) 3-2

**Möbel,**

u. z.: ein Kinderbett sammt Wagen, Kästen, Uhr, Spiegel  
 und Bilder zc., billigst aus freier Hand zu verkaufen.

**Die evangelische Schule**

eröffnet das Schuljahr mit sechs Abtheilungen  
 am 15. September.

Es wird in der Anstalt neben dem evangelischen  
 in gleicher Stundenanzahl auch katholischer Religions-  
 unterricht erteilt. Knaben und Mädchen jeder  
 Confession im Alter von 6 bis 14 Jahren werden  
 unterrichtet, und werden Anmeldungen vom 13ten  
 September an, und zwar vormittags von 9 bis  
 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr, von der  
 unterzeichneten Schulleitung entgegengenommen.

(451) 3-3

O. Schack,

Maria Theresienstraße Nr. 7.

**I. Rärntner Landesthierschau**

zu Klagenfurt, 20. bis 23. September 1877.

Auftrieb: 294 Pferde (norische und Carosker),  
 380 Rinder (weiße norische und Mähler),  
 150 Schafe (Seeländer zc.) und Schweine,  
 Volksfest, Ausflüge zum Börtchersee, zum Großglo-  
 cner, auf die Villacher Alpe zc. zc. (408) 3-3

Durch  
**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung**  
 in Laibach ist zu beziehen:

**Das Buch für Alle,**

Jahrgang 1878.

Erscheint in 26 Hefen von je 24 dreispaltigen Großfoliosseiten. Alle 14 Tage wird ein  
 Heft ausgegeben.

**Prämien:** Ein mit 20 Farbplatten vollendetes, künstlerisch ausgeführtes großes  
 Delfarbenbild:

**Schön-Rohtraut,**

nach dem Gemälde von Prof. C. Jäger, 40 Centimeter breit und 51 Centimeter hoch;  
 Subscriptionspreis statt 12 fl. nur 1 fl. 50 kr., und den großen prachtvollen Stahlstich.

**Nach der Trauung,**

nach dem Gemälde von R. Heek, gestochen von Hartmann, Papiergröße 71 Centimeter  
 hoch und 59 Centimeter breit, Stichgröße 49 Centimeter hoch und 37 Centimeter breit.

Subscriptionspreis statt 7 fl. 20 kr. nur 60 kr.  
 Subscriptionspreis pro Heft nur 18 kr. 5. P.

**Die illustrierte Chronik der Zeit,**

Jahrgang 1878.

Erscheint vollständig in 26 Hefen, im Umfange von je 20 zwelfspaltigen Seiten. Alle  
 14 Tage wird ein Heft ausgegeben.

Subscriptionspreis pro Heft 12 kr.

**Prämien** wie zum „Buch für Alle“ und zu denselben Bedingungen.  
 Die ersten Hefte liegen in unserem Geschäftsbüro zur Ansicht auf und werden auf  
 Verlangen auch nach auswärt's und ins Haus gesandt.  
 Die Ausgabe erfolgt promptest alle 14 Tage.